

Dr. Robert C. Newman, Synoptische Evangelien, Vorlesung 4, Autorschaft und Datierung

© 2024 Robert Newman und Ted Hildebrandt

Wie geht es Ihnen? Mir geht es gut. Guten Tag. Wir setzen hier unseren Kurs über die synoptischen Evangelien fort.

Bisher haben wir drei Hauptthemen behandelt: den historischen Jesus, den jüdischen Hintergrund und eine Einführung in die Exegese und die Erzählungen anhand des Beispiels der Reise der Heiligen Drei Könige. Nun können wir mit Abschnitt 4 fortfahren: Autorschaft und Datierung der synoptischen Evangelien.

Wir werden am Ende auch auf die Merkmale der synoptischen Evangelien eingehen. Wir möchten die historischen Belege für die synoptischen Evangelien skizzieren, die von ihren traditionellen Autoren Matthäus, Markus und Lukas alle vor 70 n. Chr. verfasst wurden. Wir gehen davon aus, dass Matthäus zuerst geschrieben wurde, was ebenfalls der traditionellen Auffassung entspricht, und dass die Reihenfolge von Markus und Lukas unsicher ist.

Traditionell folgt Markus als nächstes, obwohl wir Lukas Ende der 50er und Markus Anfang der 60er Jahre, kurz nach der Übersetzung des Matthäusevangeliums ins Griechische, bevorzugen. Schauen wir uns das also einmal genauer an. Wir beginnen mit der Autorschaft der synoptischen Evangelien und gehen jedes einzelne durch. Zuerst betrachten wir interne und externe Indizien und kehren dann zur Datierung zurück.

Die Autorschaft der Synoptiker, genauer gesagt die Autorschaft des Matthäusevangeliums, ist also belegt. Interne Belege gibt es – abgesehen vom Titel – keine Handschrift des Matthäusevangeliums, in der eine andere Person im Titel genannt wird. Der Text ist anonym.

Das heißt, der Autor gibt nie an, wann er sich selbst auf erkennbare Weise bezieht. Wir wissen nicht, ob der Titel vom Autor selbst auf die Signatur gesetzt wurde oder nicht. Falls Ihnen die Titel bekannt sind, werden wir sie gelegentlich erwähnen.

Die Titel in der King-James-Übersetzung lauten beispielsweise „Evangelium des Matthäus“, „Evangelium des Markus“, „Evangelium nach Matthäus“, „Evangelium nach Markus“ usw. Die frühesten Titel auf den Papyri lauten „Evangelium nach Matthäus“, „Evangelium nach Markus“, „Evangelium nach Lukas“, und auf den ältesten Pergamenten sind einige davon sogar auf „nach der jeweiligen Auslegung des Evangeliums“ verkürzt. Angesichts der Tatsache, dass Matthäus das Evangelium

verfasst hat, ist es interessant, dass wir uns immer noch auf interne Belege stützen; es ist bemerkenswert, dass er sich in seiner Apostelliste (Matthäus 10,2–4) selbst als Zöllner bezeichnet, was im neutestamentlichen Palästina kein besonders beliebter Beruf war.

Steuereintreiber waren wohl zu keiner Zeit der Geschichte besonders beliebt bei den Steuerzahlern. Im Römischen Reich, wo Gebiete auf die eine oder andere Weise erobert worden waren – Palästina war zu diesem Zeitpunkt noch nicht allzu gewaltsam erobert worden –, zahlten die Einwohner jedoch ungern Steuern an Rom. Die damalige römische Eintreibungsmethode führte zu Korruption, überhöhten Forderungen und ähnlichen Missständen, sodass die Steuereintreiber als Verräter und Betrüger galten. Die Apostellisten von Matthäus, Lukas und der Apostelgeschichte erwähnen Matthäus als Steuereintreiber nicht. Dies deutet möglicherweise auf Matthäus' Demut hin und könnte auch ein Grund dafür sein, dass alle Evangelien anonym sind: um den Fokus auf Jesus zu richten.

Das ist alles, was wir über interne Belege für das Matthäusevangelium wissen. Wie wir sehen werden, tragen alle Evangelien durchgängig diese spezifischen, traditionellen Namen in ihren Titeln und keine anderen – ein externer Beleg.

Wir verfügen über eine ganze Reihe externer Belege, die wir nun durchgehen werden, verschiedene Autoren nennen und kurz auf sie eingehen. Der früheste uns bekannte Autor, der eine solche Aussage trifft, ist ein gewisser Papias, der vermutlich um 130 n. Chr. schrieb. In seinem Werk „Die Auslegung der Orakel des Herrn“ findet sich folgende Bemerkung: Matthäus verfasste die Orakel im hebräischen Dialekt, doch jeder interpretierte sie nach eigenem Ermessen.

Der Begriff „Orakel“ stammt vom griechischen Wort „talogia“ und wird häufig für Offenbarungen Gottes verwendet. Es handelt sich also um einen recht aussagekräftigen Ausdruck. Im Hebräischen leitet sich das Wort „Dialekt“ von „dialecto“ ab.

Es gibt also mehrere mögliche Bedeutungen, die aber durchaus im Hebräischen zu finden sind. Das Original von Papias' Auslegung der Orakelsprüche, des Herrn, ist nicht erhalten. Auszüge daraus werden von verschiedenen antiken und sogar mittelalterlichen Autoren zitiert, und das vollständige Werk war offenbar im Mittelalter noch in Gebrauch.

Unser Zitat stammt aus Eusebius' Kirchengeschichte, die um 325 v. Chr. entstand (Buch 3, Kapitel 39, Abschnitt 16). Was ist hier mit den Orakeln gemeint? War es das Evangelium? Liberale, die die Zwei-Quellen-Theorie vertreten – darauf gehen wir später in unserer Diskussion des synoptischen Problems ein –, argumentieren oft, die Orakel seien die richtungsweisende Quelle gewesen, und auch Evangelikale vertreten

diese Ansicht häufig. Papias verwendet jedoch später ein Orakel, um auf Markus zu verweisen, und es herrscht Einigkeit darüber, dass er damit das Evangelium meint.

Irenäus gibt dieselbe Überlieferung bezüglich des Ursprungs wieder, identifiziert es aber ausdrücklich als das Matthäusevangelium. Was ist mit dem hebräischen Dialekt gemeint? Dies könnte sich entweder auf Hebräisch oder Aramäisch beziehen, da beide in der Antike mitunter als Hebräisch bezeichnet wurden. Dies würde bedeuten, dass das ursprüngliche Matthäusevangelium in Hebräisch oder Aramäisch verfasst und später übersetzt wurde.

Im Gegensatz zu den obigen Ansichten verstehen manche unter Dialekt Griechisch in hebraistischer Schreibweise. Auch diese Theorie passt nicht zu Papias' Aussage, da es schwer nachvollziehbar ist, wie ein einfacher Stilunterschied die Interpretation des Matthäusevangeliums erschweren sollte. Die Vorstellung einer dem griechischen Publikum fremden Sprache entspricht eher Papias' Bemerkung.

George Howard von der University of Georgia argumentierte kürzlich, dass ein eher schlecht erhaltener Text des hebräischen Matthäusevangeliums in einem mittelalterlichen jüdischen, polemischen antichristlichen Text namens Evan Bohan überliefert sei. Siehe dazu George Howards Werk „The Gospel of Matthew According to a Primitive Hebrew Text“, erschienen 1987 im Mercer University Press.

Der nächste Autor, von dem wir in diesem Zusammenhang hören, ist Irenäus. Er schrieb etwa 50 Jahre nach Papias, um 180 n. Chr. In seinem Werk „Gegen die Häresien“ schreibt er, dass Matthäus ebenfalls ein Evangelium unter den Hebräern in ihrem eigenen Dialekt veröffentlichte, während Petrus und Paulus in Rom das Evangelium predigten und die Kirche gründeten.

Dies stammt aus „Gegen die Häresien“, Buch 3, Kapitel 1, Abschnitt 2, das uns nur in lateinischer Form überliefert ist; das gesamte Werk ist jedoch nur teilweise erhalten, Auszüge daraus werden hier und da zitiert. Der griechische Text des Irenäus findet sich in Eusebius' Kirchengeschichte, Buch 5, Abschnitt 8, Kapitel 2. Irenäus bezeichnet Matthäus' Werk als Evangelium, verfasst es im hebräischen Dialekt und datiert es in die Zeit, als sich Petrus und Paulus in Rom aufhielten. Wir wissen, dass Paulus Anfang der 60er Jahre n. Chr. in Rom war; daher ist vermutlich dieser Zeitraum gemeint. Ein dritter Beleg für die Autorschaft des Matthäusevangeliums ist Pantaenus, der etwa zur gleichen Zeit wie Irenäus, um 180 n. Chr., schrieb.

Informationen über ihn finden sich nur indirekt bei Eusebius. In seiner Kirchengeschichte (Buch 5, Kapitel 10, Abschnitt 3) schreibt Eusebius, dass auch Pantaenus zu ihnen gehörte und nach Indien reiste. Dort soll er, der Überlieferung nach, das Matthäusevangelium, das bereits vor seiner Ankunft existierte, bei einigen Menschen gefunden haben, die von Christus wussten. Bartholomäus, einer der Apostel, soll ihnen gepredigt und die hebräische Schrift des Matthäus hinterlassen

haben, die bis zu der angegebenen Zeit erhalten geblieben war. Pantaenus war ein Christ aus Alexandria in Ägypten und leitete dort vor Clemens und Origenes die Katechese.

Beachten Sie, dass es sich hier um eine indirekte Information handelt. Die Geschichte besagt, dass... nun ja, ich weiß nicht, was ich davon halten soll, aber sie ist bei weitem nicht so stichhaltig wie die anderen. Pantaenus merkt an, dass Matthäus in hebräischen Buchstaben geschrieben ist; das könnte zwar Aramäisch oder Hebräisch sein, aber kaum Griechisch.

Der Text soll bis ins späte 2. Jahrhundert erhalten geblieben sein. Die Bemerkung über Indien ist nicht abwegig, da es zu dieser Zeit Reisen zwischen Indien und der römischen Welt gab. Unser vierter Zeuge in diesem Zusammenhang ist Clemens von Alexandria, der etwa 20 Jahre später, um 200 n. Chr., schrieb.

Clemens leitete nach Pantaenus die Katecheseschule. Der Begriff „Katecheseschule“ sagt nicht viel über die Organisation aus, aber es gibt keine exakte Entsprechung. Er klingt wie eine Sonntagsschulklasse in der Kirche.

Nun, es war gewissermaßen das, aber es war auch etwas, das man heute als Priesterseminar bezeichnen könnte, und bot daher ein breites Spektrum an Studien für Christen an, von Neubekehrten bis hin zu fortgeschrittenen Schülern. Clemens von Alexandria leitete diese Katecheseschule nach Pantaenus. Er verließ Alexandria während der Christenverfolgung im Jahr 203 und starb zwischen 210 und 217 n. Chr.

Hier ist das Zitat von Clemens. Auch dies ist ein Zitat von Eusebius. In denselben Büchern, und er bezieht sich auf Clemens' Ausführungen, gibt Clemens die Überlieferung der frühen Presbyter bezüglich der Reihenfolge der Evangelien folgendermaßen wieder.

Er sagte, die Evangelien mit den Stammbäumen seien zuerst verfasst worden, aber das Markusevangelium habe diesen Anlass gehabt. Gut, was bedeutet das nun? Nun, wir haben die Tradition der Presbyter, Clemens meint also, dass die ihm vorliegenden Informationen von Geistlichen stammen, die seiner Zeit voraus waren, also vermutlich bis zu Pantaenus oder so zurückreichen, vielleicht sogar noch früher. Er stellt ausdrücklich fest, dass Matthäus und Lukas zuerst geschrieben wurden, also sogar vor Markus.

Das wird letztendlich die empfohlene Reihenfolge sein, wenn wir alles zusammengetragen haben. Ein fünfter Zeuge des Matthäusevangeliums ist Origenes. Er wirkte zeitgleich mit Clemens, schrieb aber vermutlich um 240 n. Chr., also eine ganze Generation später. Origenes war Clemens' Nachfolger in Ägypten.

Nach Meinungsverschiedenheiten mit den Kirchenoberen in Alexandria ging er später nach Caesarea, wo er eine große Bibliothek aufbaute, die vermutlich die größte christliche Bibliothek der Antike war. Sie wurde schließlich von Eusebius geerbt und bildete somit die Grundlage für einen Großteil seines Materials zur Kirchengeschichte. In seinem Matthäuskommentar schreibt Origenes Folgendes. Auch hier zitiert Eusebius Origenes, der somit in der dritten Person spricht.

Im ersten seiner Bücher zum Matthäusevangelium, in dem er sich an den kirchlichen Kanon hält, bezeugt Origenes, dass er nur vier Evangelien kenne. Er schreibt sinngemäß Folgendes: Wie er aus der Überlieferung über die vier Evangelien erfahren habe, die allein in der Kirche Gottes unter dem Himmel unbestritten seien, sei zuerst ein Evangelium nach Matthäus verfasst worden, dem ehemaligen Zöllner, der später zum Apostel Jesu Christi wurde und es in hebräischer Sprache veröffentlichte. Hier werden Gromison- Buchstaben verwendet, um die jüdischen Gläubigen zu zitieren. Wir werden später auf weitere Aussagen des Origenes zurückkommen, wenn wir zu Markus, Lukas, Johannes usw. kommen.

Eine Frage zur Reihenfolge: Hält Origenes die Texte chronologisch? Laut Eusebius ist es das erste der Bücher, das den kirchlichen Kanon zitiert und befolgt. Wurde es also zuerst chronologisch oder in kanonischer Reihenfolge verfasst? Ich weiß es nicht.

Sprache bedeutet dort, wie gesagt, übersetzt „Buchstaben“, Gromison, und das ist etwas verständlicher als „Dialekt“. Nun, das wären die fünf frühesten Schreiber, wenn man so will. Die nächsten beiden Zeugen sind eher wegen ihres Zugangs zu schriftlichen Dokumenten, die nicht bis heute erhalten geblieben sind, von Bedeutung, als weil sie wahrscheinlich Zugang zu verlässlicher mündlicher Überlieferung hatten.

Bereits bei Origenes liegen wir 200 Jahre nach dem Wirken Jesu. Eusebius gilt als der bedeutendste Historiker der frühen Kirche, und Hieronymus zählt zu ihren besten Gelehrten. Das sechste Zeugnis stammt von Eusebius von Caesarea, der um 325 n. Chr. schrieb; somit liegen wir nun etwa 300 Jahre nach dem Wirken Jesu.

Eusebius war Bischof von Caesarea, das liegt ja bekanntlich an der Küste Palästinas. Dies geschah nach dem Ende der römischen Verfolgung, also schon lange kein jüdisches Gebiet mehr. Dennoch hatte er Zugang zur Bibliothek des Origenes. Eusebius schreibt in seiner Kirchengeschichte (Buch 3, Abschnitt 24, Kapitel 5 und 6): „Von allen Jüngern des Herrn haben uns nur Matthäus und Johannes Aufzeichnungen hinterlassen, und sie sollen, wie berichtet wird, nur aus Notwendigkeit geschrieben haben. Matthäus, der zuvor den Hebräern gepredigt hatte, verfasste, bevor er zu anderen Gemeinden ging, sein Evangelium in seiner Muttersprache. Dies war ein Ausgleich für den Verlust seiner Präsenz bei denen, die er verlassen hatte.“

Ein interessanter Punkt ist die Verwendung des Begriffs „Memoiren“. Von den Jüngern haben uns nur Matthäus und Johannes Memoiren hinterlassen. Das ist ein uraltes Genre, in dem berühmte Persönlichkeiten auf Ereignisse ihres Lebens zurückblicken und diese schriftlich festhalten. Matthäus und Johannes, so heißt es in dem hier zitierten Text, hatten ursprünglich nicht geplant zu schreiben, doch als sie auf dem Weg aus Palästina die Notwendigkeit erkannten, taten sie es.

Nun wenden wir uns Hieronymus zu, der etwa 400 n. Chr., einige Generationen nach Eusebius, in seinen „Lebensbeschreibungen berühmter Männer“ schreibt. Matthäus ist der fünfte dieser berühmten Männer; sein Bericht findet sich also in Band 5 der „Lebensbeschreibungen berühmter Männer“. Matthäus, der auch Levi genannt wird und vom Zöllner zum Apostel wurde, war der erste in Judäa, der ein Evangelium Christi in hebräischen Buchstaben und Worten für die Gläubigen aus der Beschneidung verfasste. Wer es später ins Griechische übersetzte, ist nicht mit Sicherheit bekannt.

Das war also ein kurzer Überblick über sieben Zeugnisse, zu denen uns aus der Antike keine widersprüchlichen Zeugnisse vorliegen. Sie erlauben uns diese Zusammenfassung zur Autorschaft des Matthäusevangeliums. Erstens: Dass Matthäus das ihm zugeschriebene Evangelium verfasst hat, ist die einhellige Meinung der Tradition und – möglicherweise nicht unabhängig davon – der Titel der erhaltenen Handschriften.

Dies entspricht dem Titel und Inhalt des ersten Evangeliums. Es werden keine anderen Namen damit in Verbindung gebracht. Die Urkirche kannte gefälschte Evangelien und lehnte sie ab.

Zweitens wird das Matthäusevangelium, das als erstes verfasst wurde, in der Überlieferung mehrfach wiedergegeben. Dies ist heute häufig umstritten, da die meisten Liberalen und viele Konservative der Ansicht sind, dass das Matthäusevangelium auf dem Markusevangelium basiert. Drittens wurde das Matthäusevangelium in Hebräisch oder möglicherweise Aramäisch verfasst, was ein typisches Merkmal der Überlieferung ist.

Auch dies wird heute oft bestritten, da das erhaltene griechische Evangelium nicht wie eine Übersetzung aus einer semitischen Sprache ins Griechische wirkt. Unter Übersetzung verstehen wir eine Übersetzung, bei der ein Großteil der hebräischen Syntax und des Wortschatzes ins Griechische übernommen wurde. Die Septuaginta beispielsweise ist in weiten Teilen ihres Textes eine Übersetzung aus dem Griechischen, obwohl sie sich in dieser Hinsicht von Buch zu Buch unterscheidet.

Es könnte natürlich sein, dass die Übersetzung einen flüssigeren griechischen Stil anstrebte. Einige alttestamentliche Übersetzungen ins Griechische legten Wert auf Stil. So verwendeten beispielsweise Symmachus und Theodotion einen guten

griechischen Stil, während Aquila eine sehr wörtliche Übersetzung lieferte, sogar noch wörtlicher als die Septuaginta, die gewissermaßen eine Zwischenstellung einnimmt.

Wenn wir englische Beispiele heranziehen, ist die NASB so etwas wie eine englische Übersetzung, und das Englisch einer Interlinearübersetzung ähnelt natürlich noch mehr einer englischen Übersetzung, während die NIV oder ähnliche Übersetzungen vielleicht einen guten englischen Stil aufweisen. Wer hat die Übersetzung angefertigt? Nun, wir wissen es nicht. Vielleicht hat Matthäus später eine freie Übersetzung erstellt.

Wir wissen nicht mit Sicherheit, ob es sich um eine Übersetzung handelt, obwohl die uns vorliegenden Zeugnisse darauf hindeuten, und auch nicht, wer sie angefertigt hat. Welche Auswirkungen hätte es auf die Inspiration, wenn das Matthäusevangelium, wie es uns vorliegt, eine Übersetzung wäre? Natürlich kein Problem. Wenn Matthäus es übersetzt hätte, wären wir vielleicht eher besorgt, wenn es von jemand anderem als einem Apostel oder einem vertrauten Mitarbeiter angefertigt worden wäre.

Schließlich verdanken wir Markus und Lukas zwei der Evangelien. Dennoch war die Kirche in ihrer Geschichte lange Zeit ohne Bibel und Originalsprache. Die westliche Kirche kannte im Mittelalter nur Latein, und selbst heute noch beherrschen die meisten Amerikaner die biblischen Sprachen überhaupt nicht.

Die meisten Christen hatten also, vermutlich über weite Strecken der Geschichte, keinen Zugang zur Bibel und den Originalsprachen. Welche Sprachen wurden zur Zeit des Neuen Testaments in Palästina gesprochen? Hebräisch, Aramäisch und Griechisch wurden in den Schriften des Bar-Kochba-Aufstands verwendet. Bar Kochba war bekanntlich der Anführer des Aufstands von 132 bis 135 n. Chr.

In einigen Höhlen in Israel wurden kürzlich Materialien der Bar-Kochba-Kirche gefunden. Latein, Griechisch und Hebräisch oder Aramäisch wurden in der Inschrift über dem Kreuz verwendet. Wie viele Menschen mehrsprachig waren, ist unbekannt, da einige Aussagen Jesu im Neuen Testament in transliteriertem Aramäisch vorliegen.

Lama Lama, Eli Eli, Lama Sabachthani, Talitha Kum und so weiter. Das war vermutlich Jesu Muttersprache. Nun, das war ein kurzer Überblick über die Autorschaft des Matthäusevangeliums.

Betrachten wir zweitens die Autorschaft des Markusevangeliums. Interne Hinweise darauf, dass Markus – abgesehen vom Buchtitel – im Text anonym ist, ähnlich wie Matthäus, lassen darauf schließen, dass sein Stil zu Petrus' Persönlichkeit passt.

Wir werden gleich sehen, dass es die Überlieferung gibt, dass Petrus eine Quelle für das Markusevangelium ist. Ja, ich denke, Westcott deutete an, dass Petrus' Stil eher von Eindrücken als von Reflexion geprägt ist, emotionaler als logisch. Er liefert viele Details, darunter Jesu Gefühle, Blicke und Gesten sowie Petrus' eigene Gedanken. Dies deutet auf einen engen Kontakt zu Petrus hin, doch Lukas 9,33 schildert auch Petrus' Reaktion bei der Verklärung, sodass dies nicht ganz einzigartig für das Markusevangelium ist. Markus' Ausführungen ähneln stark Petrus' Rede im Haus des Kornelius in Apostelgeschichte 10.

Beide Evangelien beginnen mit der Taufe des Johannes und nicht mit Jesu Geburt oder Präexistenz, wie die anderen Evangelien. Der Erzählstandpunkt des Markusevangeliums stimmt mit dem des Petrus als Autor überein. Was verstehen wir unter dem Erzählstandpunkt? Wir meinen damit nicht, dass der Autor in der Ich-Form über sich selbst spricht, sondern vielmehr, dass er die Erzählung so strukturiert, dass sich der Leser mit ihm oder seiner Gruppe identifiziert.

Und das ähnelt der Art und Weise, wie die Geburtsberichte bei Matthäus und Lukas aus der Perspektive von Josef bzw. Maria geschrieben zu sein scheinen. Um ein modernes Beispiel zu nennen: Wenn man die Harry-Potter-Reihe gelesen hat, sind sie – bis auf wenige Ausnahmen – alle aus Harrys Sicht geschrieben. Das heißt, der Leser weiß, was Harry weiß, aber nicht, was Dumbledore oder die anderen Figuren – Hermine oder Ähnliches – wissen, es sei denn, sie sagen es Harry, und dann erfährt der Leser es. Genau das ist der Punkt.

Vergleichen wir beispielsweise Markus 5,37 und Lukas 9,23, wo es um die Auferweckung der Tochter durch Jesus geht, so berichtet Matthäus nur wenig über die Geschehnisse im Haus. Markus hingegen gibt viel mehr Details preis, darunter das Alter des Mädchens, Jesu Aufforderung, ihr etwas zu essen zu geben, und die Leute, die aus dem Zimmer geschickt wurden. Dies deckt sich mit der Annahme, dass Matthäus draußen blieb und einige Details erst später erfuhr, während Petrus hineinging und alles mitbekam – genau das, was uns überliefert wird. Ein weiterer Punkt, den wir als externen Beleg für die Autorschaft anführen könnten, ist Markus 14,51, die Geschichte des jungen Mannes, der bei Jesu Verhaftung sein Laken verliert. Das ergibt am ehesten Sinn als kurze Charakterisierung von Markus selbst, ähnlich wie „Wie schade, dass ich diesen Gedanken verloren habe“. Ich komme später darauf zurück, dass es am ehesten als kurze Charakterisierung von Markus selbst Sinn ergibt; andernfalls wirkt es seltsam, jemanden ohne Erklärung einzuführen, insbesondere wenn er keine Verbindung zur Erzählung hat. Ich denke dabei immer an Filme von Alfred Hitchcock. Genau daran habe ich gedacht, mir ist nur nicht Alfred Hitchcock eingefallen, bei dem ja immer irgendwo im Film eine kleine Szene von sich selbst auftaucht.

Man befindet sich in einem Laden oder Ähnlichem, und die Kamera schwenkt zum Schaufenster. Dort sieht man einen Mann, der hineinschaut und dann weggeht – so

in etwa. Das wäre ein Beispiel für das, was wir hier vielleicht meinen. Das sind also die internen Hinweise bezüglich Markus und der Autorschaft. Es scheint, als spiegele es Peters Persönlichkeit wider, und diese kleine Skizze könnte vielleicht Markus selbst darstellen.

Externe Belege für die Autorschaft des Markusevangeliums finden sich in einer noch ausführlicheren Aussage von Papias als im Matthäusevangelium. Papias erinnert sich, dass er um 130 n. Chr. schrieb, und sagte Folgendes: „Markus schrieb zwar genau, da er der Dolmetscher des Petrus war, aber nicht chronologisch über die Worte und Taten des Herrn, so wie er sich erinnerte. Denn er hatte den Herrn weder gehört noch war er ihm gefolgt, sondern erst später, wie bereits erwähnt, Petrus, der seine Reden den Bedürfnissen seiner Zuhörer anpasste, aber nicht, um eine Erzählung der Worte des Herrn zu verfassen. Folglich irrte sich Markus in seinen Aufzeichnungen, so wie er sie in Erinnerung hatte, in nichts, denn er achtete sorgfältig darauf, nichts von dem Gehörten auszulassen oder zu verfälschen.“ Dies ist die Auslegung der „Oracles Lord“, die hier in Eusebius' Kirchengeschichte, Buch 3, Kapitel 39, Abschnitt 15, zitiert wird. Dies ist die umfassendste Aussage des Papias zu einem Evangelium.

Die Klammern in meinem gedruckten Text nach „Presbyter Apostel Johannes“ sind ein Fragezeichen und die Aussagen und Handlungen des Herrn, soweit er sie kannte, sowie die Klammern „Petrus Markus erinnerte sich“ usw. sind entweder Erläuterungen der Übersetzer zur Verdeutlichung der Aussagen oder meine Kommentare. Papias zitiert Informationen, die auf seine Zeit zurückgehen. Der Presbyter ist höchstwahrscheinlich der Verfasser des 2. und 3. Johannesbriefes, der sich selbst als den Ältesten bezeichnet. Es gibt unterschiedliche Ansichten darüber, wer damit gemeint ist, aber ich vermute, es ist der Apostel Johannes. Irenäus bemerkt, dass Papias bei dem Apostel Johannes studierte. Hier besteht ein Problem hinsichtlich des Übergangs vom Zitat des Ältesten zum Kommentar des Papias. Mein Vorschlag wäre folgender: Hier folgt die Aufzählung der Worte und Taten des Herrn, soweit sich Papias daran erinnerte, jedoch nicht chronologisch. Anschließend folgt nicht mehr die Aussage des Ältesten, an die sich Papias erinnerte, sondern Papias' Erklärung, warum er den Herrn weder gehört noch ihm gefolgt war, sondern später, wie bereits erwähnt, Petrus gehört und ihm gefolgt war. Ich halte diesen Vorschlag für eine gute Trennung, da der nächste Satz in der Ich-Form steht. Markus wird hier als Dolmetscher des Petrus bezeichnet, was sich auf eine Sprache beziehen könnte, die Petrus nicht beherrschte. Petrus kannte wahrscheinlich Griechisch, da er den 1. und 2. Petrusbrief verfasste, aber vielleicht übersetzte Markus ins Lateinische. Markus könnte aber auch einfach deshalb als Dolmetscher des Petrus bezeichnet werden, weil er dessen Memoiren für ihn verfasste. Die Formulierung „genau, aber nicht chronologisch“ wirkt etwas ungewöhnlich, da viele die Chronologie bzw. die Reihenfolge der Ereignisse im Markusevangelium für recht gut halten. Dies könnte sich jedoch auf Markus' ursprüngliche Aufzeichnungen beziehen, d. h. Petrus gab die Daten nicht in chronologischer Reihenfolge wieder, sondern, wie Papias selbst hier sagte, in die vorgegebene Reihenfolge. Es entsprach den Bedürfnissen seiner

Zuhörer, da er die Botschaften in verschiedenen christlichen Gemeinden verkündete. In diesem Fall ist Markus' Zusammenstellung korrekt, aber die von Petrus übermittelten Daten sind nicht geordnet. Es geht um das, was er sich erinnerte – das bezieht sich wahrscheinlich auch auf Petrus, aber nicht auf Markus. Die erste korrekte Stelle findet sich im direkten Zitat des Ältesten, den wir vermutet haben. Johannes – wahrscheinlich Papias – folgt hier dem, was wir als rabbinischen Brauch bezeichnen könnten: Der Schüler merkt sich die Aussage eines Lehrers – die Mischna, sozusagen – und gibt dann eine Erklärung dieser Aussage – die Gemara. Das Zitat vor unserem Sternchen lautet also: Markus, da er der Dolmetscher war, schrieb Petrus zwar korrekt, aber nicht geordnet. Die Dinge, die der Herr sagte oder tat, so gut er sich erinnerte – das wäre die Aussage des Ältesten – und die darauf folgenden Bemerkungen wären Papias' Erklärung. Das ist unser erstes Zeugnis zu Markus. Das zweite stammt aus einer Quelle, die wir im Zusammenhang mit Matthäus nicht erwähnt haben: Justin der Märtyrer. Er schrieb nur 10 oder 20 Jahre nach Papias, also 140 bis 150 n. Chr., und uns sind zwei Werke erhalten geblieben. Aus seinem Dialog mit Trypho, der offenbar kurz nach dem Bar Kocha-Prozess stattfand, also etwa um 140 n. Chr., und seiner ersten Entschuldigung, die möglicherweise etwas später erfolgte, nachdem er im Dialog mit Trypho mehrmals über die Memoiren der Apostel, die sogenannten Evangelien, gesprochen und Petrus erwähnt hatte, sagt Justin, dass in seinen Memoiren geschrieben stehe, dass er sowohl den Namen des Petrus als auch die Namen der Söhne des Zebedäus, Boanerges, geändert habe. Wenn man Boanerges nachschlägt, erkennt man, dass es sich um eine Anspielung auf Markus 3,16-17 handelt, die nirgendwo sonst vorkommt. Daher liegt die naheliegende Interpretation nahe, dass in den Memoiren des Petrus geschrieben steht, dass Christus sowohl den Namen des Petrus als auch die Namen der Söhne des Zebedäus, Boanerges, geändert hat. Die Annahme, dass sich seine Memoiren auf den Verfasser des Petrus und nicht auf Christus beziehen, erscheint mir plausibel, da Justin sie nie als die Memoiren Christi, sondern immer als die Memoiren der Apostel bezeichnet.

Ein drittes Zeugnis zu Markus stammt von Irenäus, der etwa eine Generation nach Justin dem Märtyrer (180 n. Chr.) schrieb. Wir haben den Anfang dieser Aussage bereits betrachtet, aber ich werde ihn noch einmal aufgreifen. Matthäus veröffentlichte seinen Brief, als Petrus und Paulus in Rom das Evangelium predigten und die Kirche gründeten. Nach ihrer Abreise überlieferte uns Markus, der Jünger und Dolmetscher des Petrus, die von Petrus verkündeten Lehren ebenfalls schriftlich.

Das mehrdeutige Element in diesem Zitat ist das Wort „Aufbruch“. Es heißt „Exodos“, und „Exodos“ wird im Griechischen häufig für zwei verschiedene Dinge verwendet: den physischen Aufbruch und als Euphemismus für den Tod. Spricht Irenäus also von der Zeit nach dem Tod von Petrus und Paulus oder von ihrer Abreise aus Rom? Wie gesagt, beide Formulierungen sind üblich, daher finden wir die Antwort nicht einfach in einem Lexikon.

Das vierte Zeugnis stammt von Clemens von Alexandria. Wir betrachten dasselbe Zitat von Clemens und die gleichen Ausführungen, die wir bereits kurz zuvor gesehen haben. Darin heißt es, die Evangelien mit den Stammbäumen seien zuerst verfasst worden. Weiter heißt es in dem entsprechenden Satz, dass das Markusevangelium folgende Begebenheit erlebt habe: Petrus hatte in Rom öffentlich gepredigt und das Evangelium im Geiste der Anwesenden verkündet. Viele suchten Markus auf, da er ihm lange gefolgt war und sich an die Worte des Evangeliums erinnerte, um sie aufzuschreiben. Anschließend gab er das Evangelium an alle weiter, die ihn darum baten. Als Petrus später davon erfuhr, behinderte er es weder, noch lobte er es. Diese Ausführungen finden sich in Eusebius' Kirchengeschichte, Buch 6, Kapitel 14, Abschnitt 5. Es ist anzumerken, dass Petrus in diesem Zitat von Clemens noch lebte, als das Evangelium verfasst wurde, da er erst später darauf reagierte.

Peter wusste nicht, was er mit dem Geschriebenen anfangen sollte. Seine Ratlosigkeit ähnelte seiner damaligen Situation, als der Heilige Geist auf die Heiden im Haus des Kornelius herabkam, ganz zu schweigen von der Zeit, als Jesus mit Elia und Mose verklärt wurde und er ebenfalls ratlos war. Er hatte vorgeschlagen, vielleicht eine Art Hütte zu bauen.

Peter, wie Sie sich erinnern, ist jemand, der schnell redet, aber nicht immer schnell nachdenkt. Offenherzig, würde ich sagen.

Das fünfte Zeugnis stammt von Tertullian. Tertullian lebte im lateinischen Teil des Römischen Reiches, in Nordafrika, und schrieb um 200 n. Chr. In seiner Schrift gegen Marcion, Kapitel 4, Buch 2 (bzw. Kapitel 4, Abschnitt 2), schreibt er: „Die Apostel Johannes und Matthäus verkünden uns den Glauben der Apostel Lukas und Markus, um ihn zu erneuern.“ Bezieht sich Tertullian hier auf die Reihenfolge der Abfassung? Ich bezweifle es.

Ich vermute, er meint damit lediglich die Glaubwürdigkeit der Zeugen in Bezug auf ihre Nähe zu Jesus. Apostel sind also diejenigen, die drei Jahre mit Jesus, Johannes und Matthäus verbracht haben. Apostolische Männer sind diejenigen, die Jahre mit den Aposteln Lukas und Markus verbracht haben.

Ich denke, das ist wahrscheinlich, was er damit meint. Origin schrieb um 225 n. Chr. Wir hatten bereits das Matthäusevangelium gesehen, das zuerst verfasst wurde usw. Dies wird im selben Satz fortgesetzt.

Zweitens wurde ein Markusevangelium verfasst, das er nach den Anweisungen des Petrus schrieb. Petrus begrüßt seinen Sohn in den katholischen Briefen mit den Worten: „Die auserwählte Gemeinde in Babylon lässt euch zusammen mit euch und Markus, meinem Sohn, grüßen“ (1 Petrus 5). Markus würde sich wohl eher auf die chronologische Reihenfolge beziehen, im Kontext jedoch möglicherweise nur auf die kanonische. Erinnern wir uns an die Bemerkung zum kirchlichen Kanon im vorherigen

Satz. Zusammenfassend lässt sich zur Autorschaft sagen: Erstens herrscht in der Tradition Einigkeit darüber, dass Markus das ihm zugeschriebene Evangelium verfasst hat, ebenso wie die Annahme, dass es die Predigten des Petrus enthält. Die Autorschaft des Markus wird durch erhaltene Manuskripttitel gestützt. Im Vergleich zu der des Matthäus oder Johannes gibt es weniger Kontroversen um die Autorschaft des Markus.

In liberalen Kreisen stößt die Vorstellung, er überliefere uns die Predigt des Petrus, jedoch auf deutlich mehr Widerstand. Zweitens stimmen diese Überlieferungen in einer etwas stärkeren und offensichtlicheren Weise mit dem Wesen des Evangeliums selbst überein als dies bei Matthäus der Fall war. Die Verbindung zu Petrus ist in den Handschriften nicht explizit, deckt sich aber mit dem Ton des Evangeliums, wie er sich aus unseren internen Belegen und auch aus der kurzen Episode von 1451 und 1452 ergibt.

Drittens sehen manche einen Widerspruch in der Überlieferung bezüglich der Datierung des Markusevangeliums und der Abfassungszeit im Verhältnis zum Lukasevangelium. Irenäus wird so interpretiert, als habe Markus nach dem Tod des Petrus geschrieben, während Clemens von Alexandria eindeutig darauf hinweist, dass Markus vor seinem Tod schrieb. Ein Widerspruch ist hier jedoch nicht zwingend, da Irenäus sich möglicherweise auf den buchstäblichen Exodus von Petrus und Paulus bezieht, die Rom lebend verließen, und nicht auf ihren Tod, den sinnbildlichen Exodus.

Paulus verließ Rom offenbar nach seiner ersten Gefangenschaft, wie aus der Apostelgeschichte 28 und der Überlieferung hervorgeht. Ein weiterer vermeintlicher Widerspruch betrifft die Reihenfolge der Evangelien nach Markus und Lukas. Viele Überlieferungen geben die Reihenfolge Matthäus, Markus, Lukas, Johannes an, doch Clemens von Alexandria erklärt, dass die Evangelien mit den Stammbäumen nach Matthäus und Lukas zuerst verfasst wurden. Demnach ergibt sich eine Reihenfolge wie Matthäus, Lukas, dann Markus, Johannes.

Wir müssen darauf zurückkommen, wenn wir die Datierung der Evangelien betrachten. Das führt uns zur Frage der Autorschaft des Lukas-Evangeliums und, wie bereits erwähnt, zu internen und externen Indizien. Nun, die internen Indizien: Abgesehen vom Titel ist der Evangelientext anonym.

Der Prolog der Apostelgeschichte stellt jedoch eine Verbindung zu Lukas her, und interne Merkmale der Apostelgeschichte deuten darauf hin, dass ihr Verfasser ein Weggefährte von Paulus war – entweder Lukas oder Jesus. Sowohl der Prolog des Lukas- als auch der Apostelgeschichte erwähnen Theophilus. Der Prolog der Apostelgeschichte verweist auf einen früheren Bericht, der eindeutig das Lukasevangelium ist. Ebenfalls im Zusammenhang mit internen Hinweisen steht die Ähnlichkeit des Wortschatzes in Lukas und der Apostelgeschichte, die auf einen

gebildeten Autor mit außergewöhnlichen Kenntnissen medizinischer Fachbegriffe schließen lässt. Das Standardwerk zu diesem Thema ist William Kirk Hobarts „The Medical Language of St. Luke“, in dem diese Belege systematisch aufbereitet und präsentiert werden.

Das sind die internen Belege für Lukas' Autorschaft. Externe Belege: Wir haben weniger frühe Erwähnungen von Lukas als von Matthäus und Markus. Möglicherweise hielt es niemand für nötig, Papias' Kommentare zu diesem Evangelium zu berichten, falls er welche gemacht hat, da uns Papias' Werk nicht vollständig vorliegt, sondern nur vereinzelte Zitate.

Wir wissen es wirklich nicht. Die älteste Quelle, die wir haben – genauer gesagt zwei, die ungefähr gleich alt sind –, ist der sogenannte Muratorische Kanon. Er wurde offenbar Ende des 2. Jahrhunderts, also um 180 n. Chr., in Italien verfasst. Der Muratorische Kanon ist eine Liste der Bücher des Neuen Testaments, daher der Name.

Das war damals die Bezeichnung für eine Liste, benannt nach ihrem Entdecker Muratori im Jahr 1740 und nicht nach ihrem Verfasser. Das gefundene Stück ist ein Fragment, dessen Anfang und Ende im Manuskript fehlen. Es gibt Hinweise darauf, dass auch in einem Vorgängerdokument ein Teil des Mittelstücks fehlte. Das lässt sich hier aber nicht feststellen.

Es ist in einer einzigen Handschrift aus dem 8. Jahrhundert erhalten, die ein Gelehrter als in barbarischem Latein von einem nachlässigen und ungebildeten Schreiber verfasst beschreibt. Ich bin nicht qualifiziert, auf solche Dinge einzugehen. Es handelt sich eindeutig um eine Übersetzung eines griechischen Originals, das wiederum eine lateinische Übersetzung des Griechischen ist.

Die Übersetzung ist wohl lateinisch. Internen Hinweisen zufolge stammt sie aus dem späten 2. Jahrhundert und wurde in oder in der Nähe von Rom verfasst, das sie auch als die Stadt bezeichnet. Sie bezieht sich auf einen der frühen Päpste unserer Zeit, was darauf hindeutet, dass sich die Lebenszeit des Autors mit der des Papstes überschneidet.

Ich glaube, es handelt sich um einen frommen Papst des frühen 2. Jahrhunderts, der Hermas als Bruder des Pius bezeichnet, der offenbar zu Lebzeiten des Autors Bischof von Rom war. Der Kanon beginnt so, aber er war unter ihnen, und so fügte er es hinzu. Das dritte Buch des Evangeliums ist das, was Lukas berichtet: Lukas, der Arzt, schrieb nach der Himmelfahrt Christi, als Paulus ihn nach einer Untersuchung als Reisegefährten mitnahm, in seinem eigenen Namen, aber er sah den Herrn nicht leibhaftig, und so wie er es untersuchen konnte, beginnt er auch, die Geschichte von der Geburt des Johannes zu erzählen.

Da nur Lukas mit der Geburt Johannes des Täufers beginnt, liegt das richtige Evangelium vor. Kein anderes bekanntes Evangelium, auch nicht die apokryphen, beginnt mit Johannes' Geburt. Markus' Bericht über den Reisegefährten stimmt mit dem Zeugnis der Apostelgeschichte überein. Das ist also der muratorische Kanon.

Zweitens, Irenäus, etwa zur gleichen Zeit im Muratorischen Kanon, vermutlich aus Italien – er schrieb zwar in Frankreich, wuchs aber in Kleinasien auf –, wir kehren nun zu seinem bereits betrachteten Satz zurück. Matthäus veröffentlichte sein Werk, als Petrus und Paulus in Rom das Evangelium predigten und nach ihrer Abreise die Kirche gründeten. Markus, der Jünger und Dolmetscher des Petrus, überlieferte uns schriftlich die Predigten des Petrus. Lukas, ebenfalls ein Anhänger des Paulus, schrieb das von diesem verkündete Evangelium nieder, und später folgte Johannes. Das ist also das, was Irenäus zu sagen hat.

Irenäus scheint die allgemeine chronologische Reihenfolge der Abfassung anzugeben, weist aber eine interessante Besonderheit auf. Er setzt Lukas an dritte Stelle, sagt aber nicht explizit, dass Lukas als drittes Evangelium verfasst wurde. Demnach folgt nach dem Weggang von Petrus und Paulus das Markusevangelium, das uns überliefert wurde, und dann Lukas, der ebenfalls in einem Buch festgehalten wurde, und schließlich Johannes. Markus steht also eindeutig nach Matthäus und Johannes nach Lukas, aber Lukas wird einfach nur als „auch Lukas“ aufgeführt. Es könnte also eine chronologische Reihenfolge gemeint sein, was durchaus plausibel ist, aber es wird nicht explizit erwähnt.

Das dritte Zeugnis stammt von Clemens von Alexandria, der um 208 v. Chr. aus Ägypten schrieb. Es handelt sich dabei erneut um Eusebius. In denselben Schriften gibt Clemens eine Überlieferung der frühen Presbyter bezüglich der Reihenfolge der Evangelien wieder: Er sagte, die Evangelien mit den Genealogien seien zuerst verfasst worden, das Markusevangelium habe jedoch diese Gelegenheit gehabt. Man beachte also, dass die chronologische Reihenfolge bei Clemens von der des Irenäus abweicht, da Lukas vor Markus steht.

Zwei weitere Zeugnisse zu Lukas: Tertullian, der um 215 v. Chr. aus Nordafrika schrieb. Dasselbe Zitat, das wir bereits erwähnt haben.

So erneuerten die Apostel Johannes, Matthäus und Syllas, die Apostel Lukas und Markus, im Glauben das Evangelium. Im Lukasevangelium werden ähnliche Berichte Paulus zugeschrieben. Schließlich schrieb Origenes um 225 v. Chr. aus Ägypten.

Hoppla, Entschuldigung, ich habe nach ihm noch ein weiteres Beispiel. Seite in meinen Notizen geteilt. Origenes, geschrieben aus Ägypten.

Und drittens wurde das Evangelium laut Lukas von Paulus gelobt, der es für die gläubigen Heiden verfasste. Die Bemerkung über das von Paulus gelobte Evangelium

bezieht sich wahrscheinlich auf 2. Korinther 8,18, doch die meisten Kommentatoren bezweifeln, dass Paulus dies im Sinn hatte. Er sagt, dass er, seinem Evangelium entsprechend, von seiner Botschaft und nicht von einem schriftlichen Werk über Jesus spricht.

Schließlich Eusebius, der um 330 n. Chr. seine Kirchengeschichte verfasste (Buch 3, Kapitel 4, Abschnitte 6 und 7). Lukas, der aus Antiochia stammte, aber von Beruf Arzt war und eng mit Paulus und den anderen Aposteln verbunden war, hinterließ uns in zwei inspirierten Büchern Beispiele für die Seelsorge, die er von ihnen übernommen hatte. Das Evangelium, das er bezeugt, schrieb er ebenfalls gemäß dem, was ihm von Augenzeugen der ersten Stunde und Dienern des Wortes überliefert wurde, die, wie er sagt, alle von Anfang an gefolgt waren.

Er war von Anfang an dabei gewesen. Und die Apostelgeschichte, die er nach dem verfasste, was er nicht durch Hören, sondern durch Sehen gelernt hatte. Man sagt aber, Paulus habe stets auf sein eigenes Evangelium Bezug genommen, wenn er gleichsam über ein eigenes Evangelium schrieb, und gesagt: „gemäß meinem Evangelium“.

Eusebius zieht möglicherweise Schlüsse aus neutestamentlichen Passagen, da mein Evangelium sich wahrscheinlich auf die Botschaft des Paulus bezieht. Viele der Bezüge des Paulus zu meinem Evangelium stammen vermutlich aus der Zeit vor der Abfassung des Lukas-Evangeliums. Nun gut, das war unser kurzer Überblick.

Hier eine Zusammenfassung zur Autorschaft. Lukas, ein Anhänger des Paulus und Arzt, verfasste das ihm zugeschriebene Evangelium gemäß der einhelligen Überlieferung, obwohl uns keine so frühen Aufzeichnungen wie die des Papias aus den Evangelien nach Matthäus und Markus vorliegen. Um 200 n. Chr. stimmen Quellen aus allen Regionen des frühen Christentums darin überein, dass Lukas der Autor ist.

Dies deutet darauf hin, dass der Titel schon lange für das Werk existierte oder dass die frühen Christen Zugang zu allgemeinem Wissen hatten. Dass der Autor ein Arzt war, der mit Paulus reiste, passt zum internen Vokabular des dritten Evangeliums und zu dessen Verbindung zur Apostelgeschichte. Daher ist Lukas aufgrund interner Indizien höchstwahrscheinlich der Autor.

Das Evangelium wird häufig an dritter Stelle genannt, möglicherweise um eine Tradition bezüglich der Autorenreihenfolge zu bewahren. Alternativ könnte es sich um eine frühe Einband- oder Kanonordnung handeln. Im Muratorischen Kanon nennen Irenäus und Origenes gleichermaßen Lukas als drittes Evangelium.

Wenn das Lukasevangelium tatsächlich als drittes und nach Paulus' Tod verfasst wurde, dann irrt Clemens, und es ergeben sich interne Probleme hinsichtlich der

Datierung der Apostelgeschichte. Daher wenden wir uns der Datierung dieser Evangelien zu. Wir haben die Autorschaft untersucht, und es ist, rückblickend betrachtet, interessant festzustellen, dass keines der erhaltenen Manuskripte Titel enthält, die auf andere Autoren hinweisen.

Und man fragt sich, ob das die Autoren wären, zu denen sich die Leute instinktiv hingezogen fühlten? Ich denke, die Antwort wäre: Johannes vielleicht, aber Markus und Lukas eher nicht. Und Matthäus ist keine Hauptfigur unter den Aposteln. Das ist aber etwas, wofür er wirklich bekannt ist.

Mein Vorschlag ist also, dass es hier tatsächlich um fundiertes Wissen geht, was sich im Mangel an Uneinigkeit in diesen Fragen zeigt. Betrachten wir die Datierung der synoptischen Evangelien. Und wir wiederholen dies für das Matthäus-, das Markus- und das Lukasevangelium.

Wir werden uns interne und externe Indizien ansehen. Also, die Datierung des Matthäusevangeliums, interne Indizien. Interne Indizien sind hier jedoch wenig hilfreich.

Zwei Anmerkungen deuten darauf hin, dass das Evangelium nicht unmittelbar nach der Auferstehung, wie etwa in den 30er Jahren, verfasst wurde. Dies bezieht sich auf Matthäus 28,8. Der Ort wird bis heute als Blutacker bezeichnet. Es scheint, als läge zwischen dem Selbstmord des Judas und der Niederschrift des Evangeliums ein gewisser zeitlicher Abstand.

Und dann Matthäus 28,15, wo es um die Behauptung der Soldaten geht, der Leichnam sei gestohlen worden – diese Geschichte ist unter den Juden bis heute weit verbreitet. Beide Berichte deuten also auf einen beträchtlichen Zeitraum zwischen dem Ereignis und der Niederschrift hin, ohne jedoch dessen genaue Dauer zu nennen.

Liberale Autoren datieren das Matthäusevangelium tendenziell nach 70 n. Chr. , teils um es zeitlich nach dem Markusevangelium einzuordnen, das sie kurz vor 70 n. Chr. datieren, teils um es nach den Prophezeiungen Jesu zu verorten. In Matthäus 21,41 findet sich das Gleichnis von den Pächtern, die den Sohn töten, was die Zerstörung des Volkes Israel impliziert, weil es Jesus getötet hat.

Und so wurde die Geschichte nach 70 n. Chr. den tatsächlichen Ereignissen angepasst. Aber wenn Jesus die Zukunft kannte, ist das natürlich kein stichhaltiges Argument. In Matthäus 22,7 heißt es dann, dass die Juden beim Hochzeitsmahl nicht kommen wollten und seine Diener schlügen. Daraufhin ließ der König die Mörder umbringen und ihre Stadt in Brand setzen.

Wenn es um Jerusalem geht, dann ist das ihr Argument, das nach 70 geschrieben wurde, nicht wahr? Und dann, Matthäus 23,38: „Euer Haus wird euch verwüstet zurückgelassen.“ Entweder Jerusalem, ihr Haus, oder der Tempel, ihr Haus, wurde zerstört, also nach 70. Matthäus 24, die Ölbergrede, beschreibt den Fall Jerusalems, der später geschrieben wurde.

Liberale argumentieren, das Markusevangelium könne kurz vor dem Fall Jerusalems verfasst worden sein, da es diese Details nicht so deutlich erwähne. Für Gläubige stellt dies offensichtlich kein Problem dar, da alle diese Aussagen im Kontext von Prophezeiungen stehen und Jesus die Zukunft voraussagen konnte. Externe Belege für die Datierung des Matthäusevangeliums liegen vor.

Das Matthäusevangelium wurde offensichtlich vor den ältesten erhaltenen Handschriften verfasst. Die Papyri P64 und P67 sind eigentlich ein und derselbe Papyrus, wurden aber unterschiedlich nummeriert, bevor man durch den Vergleich der Handschriften erkannte, dass sie identisch sind. P77 repräsentiert zwei Handschriften aus der Zeit um 200 n. Chr. Das Evangelium wurde also vor 200 n. Chr. geschrieben.

Nun, das hat wohl niemand bestritten, außer vielleicht einige frühe Atheisten, die der Ansicht waren, der gesamte Text sei von Mönchen im Mittelalter verfasst worden. Der Barnabasbrief, vermutlich um 132 n. Chr. geschrieben, zitiert Matthäus 22,14 („Viele berufen, aber wenige auserwählt“), indem er sagt, wie es in der Schrift steht, nennt aber Matthäus nicht namentlich. Liberale vertreten die Ansicht, Matthäus sei bereits zu dieser Zeit verfasst worden, doch habe der Pseudo-Barnabas das Zitat fälschlicherweise als alttestamentliche Stelle in Erinnerung behalten.

Ich gehe davon aus, dass Barnabas, wie die Christen seiner Zeit, das Matthäusevangelium als heilige Schrift ansah. Die Überlieferung zur Autorschaft legt nahe, dass es zu Matthäus' Lebzeiten verfasst wurde. Wir wissen nicht, wie alt er wurde, wahrscheinlich aber nicht später als um 100 n. Chr.

Die uns bekannte Überlieferung besagt, dass Johannes alle anderen überlebte und, soweit ich weiß, noch bis zur Zeit Trajans lebte. Man geht also allgemein von etwa 100 n. Chr. aus. Matthäus starb demnach wahrscheinlich nicht später als um 100 n. Chr., vermutlich aber deutlich früher.

n. Chr. Steuereintreiber; man geht davon aus, dass er um 30 n. Chr. mindestens 30 Jahre alt war, möglicherweise sogar älter, weshalb es zweifelhaft ist, dass er nach 100 Jahren lebte. Die Überlieferungen legen daher nahe, dass das Matthäusevangelium im ersten Jahrhundert verfasst wurde.

Hinweise anderer apostolischer Väter, darunter Clemens um 95 n. Chr., bestätigen dies. Die Tradition des Irenäus datiert die Entstehung auf 61–68 n. Chr., als Petrus

und Paulus in Rom das Evangelium verkündeten. Mehrere andere Überlieferungen sehen das Matthäusevangelium als das erste verfasste Evangelium, sodass es möglicherweise sogar noch älter sein könnte.

Lukas wurde, wie wir später noch darlegen werden, vermutlich Ende der 50er Jahre verfasst, Matthäus' Entstehungsdatum läge demnach etwas früher. Es gibt verschiedene Datierungsvorschläge für das Matthäusevangelium. Diese reichen von 37 n. Chr., dem Verfasser der Anmerkung in der alten Schofield-Referenzbibel, bis zu 125 n. Chr., der jüngsten Angabe, die mir mein Lehrer Robert Craft, ein Liberaler an der Universität von Pennsylvania, unterbreitet hat.

37 n. Chr. ist wahrscheinlich zu früh für die bis heute geltenden Bezüge. 125 n. Chr. scheint eine übertriebene Skepsis gegenüber historischen Quellen zu sein. Es erklärt nicht, warum Christen und sogar Häretiker es akzeptierten und nur die vier Evangelien verwendeten.

Mein Vorschlag zur Datierung sieht folgendermaßen aus: Er beruht auf einigen Spekulationen. Ich vermute, dass Irenäus sich bezüglich Petrus und Paulus leicht irrt und dass Matthäus in den 40er oder frühen 50er Jahren, vor seiner Abreise aus Jerusalem, ein hebräisches Evangelium verfasste. Man beachte, dass Paulus bei seinem Besuch in Jerusalem nur Petrus und Johannes vorfindet. Matthäus erstellte später in den 60er Jahren eine griechische Fassung für eine breitere Verbreitung.

Irenäus hat also hinsichtlich Autor und Sprache Recht, verwechselt aber die griechische Veröffentlichung mit dem hebräischen Originaltext. Das lässt sich nicht beweisen. Es handelt sich lediglich um eine Hypothese.

Papias' Aussage legt nahe, dass Matthäus eine Zeitlang das einzige verfügbare schriftliche Evangelium war und selbst in seiner hebräischen Fassung gefragt war, da offenbar noch keine griechischen Übersetzungen existierten. Das erscheint mir plausibel. Dieses Modell soll mit der Tradition, dass Matthäus das erste verfasste Evangelium war, und dem Beleg für die Entstehung des Lukas-Evangeliums vor 60 n. Chr. in Einklang stehen.

Wir kommen darauf zurück, wenn wir zur Datierung des Lukas-Evangeliums gelangen. Datierung des Markus-Evangeliums. Interne Belege.

Nichts Direktes. Liberale datieren gerne, indem sie Vorhersagen nach hinten verschieben, daher neigen sie dazu, das Ereignis spät anzusetzen. Eine Lösung des synoptischen Problems wird hier eine Rolle spielen, je nachdem, ob wir Markus vor oder nach Matthäus und Lukas verfassen.

Externe Belege. Siehe die verschiedenen Kirchenväter, die wir oben zitiert haben. Gemessen an der Anzahl erhaltener Manuskripte und der Zitate von Kirchenvätern war Markus in der frühen Kirche deutlich weniger beliebt als Matthäus.

Das ist insofern interessant, als es der Überlieferung nach von Petrus stammt. Es wäre wohl am plausibelsten, wenn das Matthäusevangelium bereits eine Weile im Umlauf gewesen wäre. Für das Markusevangelium gibt es mehrere Datierungsansätze.

Da ist zunächst einmal das sogenannte konkordante Datierungssystem, also das System, das Konflikte minimiert. Dieses interpretiert die Zeugnisse der Kirchenväter so, dass das Markusevangelium in die 60er Jahre, also vor den Tod des Petrus, datiert wird. Clemens hingegen datiert das Evangelium in die Lebenszeit des Petrus.

In dieser Auslegung bezieht sich Irenäus auf Petrus' Weggang aus Rom, nicht auf seinen Tod. Demnach befindet sich Petrus laut Exodus in Rom, verlässt die Stadt aber aus irgendeinem Grund. In diesem Sinne lässt sich das Markusevangelium zwischen Paulus' Ankunft in Rom (erzählt in der Apostelgeschichte, vermutlich um 61–63 n. Chr.) und dem Jahr 68 n. Chr. datieren, als die Verfolgung mit Neros Tod endete.

Einige Gelehrte hingegen lehnen Clemens von Alexandriens Zeugnis ab und interpretieren Irenäus' Bemerkung zum Exodus so, dass das Markusevangelium nach dem Tod des Petrus entstanden ist. Dies ist eine gängige liberale Ansicht, wonach das Markusevangelium nach 68 n. Chr., möglicherweise in den frühen 70er Jahren, entstanden ist. Einige besonders liberale Gelehrte datieren das Markusevangelium sogar erst auf das Jahr 115 n. Chr.

Drittens lehnen viele Konservative alte Traditionen ab und datieren das Markusevangelium in die 50er Jahre, sodass es vor Matthäus und Lukas entstanden sein könnte. Diese Ansicht ignoriert jedoch viele Daten. Um eine konservative Version der Zwei-Quellen-Theorie aufrechtzuerhalten, wird dies später im Rahmen unseres Themas, dem synoptischen Problem, erörtert.

Zusammenfassung zum Datum des Markusevangeliums. Offenbar sind manche bereit, Daten zu ignorieren, damit ihre Sichtweise des zu diskutierenden synoptischen Problems plausibel erscheint. Die übereinstimmende Ansicht scheint am besten zu den Daten zu passen, und ich neige daher dazu.

Allerdings muss die Zwei-Quellen-Theorie verworfen werden, die Markus vor Matthäus datiert. Damit kommen wir zur Datierung des Lukasevangeliums. Interne Beweise.

Man kann darüber streiten, ob dies ein interner Beleg ist oder nicht, aber Apostelgeschichte 1,1 setzt eindeutig das Lukasevangelium voraus, daher muss das

Evangelium vor der Apostelgeschichte verfasst worden sein. Die Prologe hängen zusammen, da die Apostelgeschichte auf den vorhergehenden Bericht Bezug nimmt. Lukas schließt mit der Himmelfahrt ab.

Die Apostelgeschichte setzt dort an und wird fortgesetzt. Beide Texte sind an dieselbe Person, Theophilus, gerichtet. Liberale Gelehrte gehen davon aus, dass Lukas 21–20 den Jüdischen Krieg beschreibt und datieren Lukas daher nach 70 n. Chr.

Wie in Lukas 21–20 vorhergesagt, wurde die Stadt im Jahr 66 n. Chr. von Armeen umzingelt, doch der römische Feldherr bekam Angst und zog sich zurück. Dies ermöglichte es den Menschen, die Stadt zu verlassen, wie Jesus es ihnen geraten hatte, und viele Christen taten dies, bevor die Römer im Jahr 68 n. Chr. ein zweites Mal zurückkehrten und Jerusalem, wie in Vers 24 beschrieben, dem Erdboden gleichmachten. Nur Ungläubige meinen, Prophezeiungen nachträglich datieren zu müssen.

Für Gläubige ist ein solcher Ansatz nicht gerechtfertigt, obwohl Lukas natürlich auch nach 70 n. Chr. verfasst worden sein könnte, falls andere Indizien dies nahelegen. Das heißt, es ist nicht notwendig, dass Lukas vor der Erfüllung der Prophezeiung geschrieben hat. Mehr lässt sich anhand der internen Indizien nicht sagen.

Externe Belege, insbesondere die Apostelgeschichte, die wir in unserem Kurs „Apostelgeschichte und Paulusbriefe“ besprechen, deuten darauf hin, dass sie aus der Zeit um das Ende von Paulus' erster römischer Gefangenschaft um 63/64 n. Chr. stammt. Dies liegt daran, dass die Apostelgeschichte vor dem Brand Roms im Jahr 64 n. Chr. verfasst wurde, da sie keine Feindseligkeiten zwischen dem Christentum und der römischen Regierung erkennen lässt. Nachdem Nero die Christen für den Brand verantwortlich gemacht hatte, wurde das Christentum bis nach 300 n. Chr. zu einer verbotenen Sekte. Die Apostelgeschichte gibt uns keinen Hinweis darauf, dass das Christentum verboten war.

Die Apostelgeschichte gibt uns keinen Hinweis auf den Tod des Paulus, und dieser starb der Überlieferung nach noch zu Neros Lebzeiten, also spätestens um 68 n. Chr. Paulus befand sich zu Beginn der Apostelgeschichte bereits zwei Jahre in Rom unter Hausarrest. Liberale versuchen dies zu erklären, indem sie behaupten, jeder wisse, was mit Paulus geschah, daher sei es unnötig gewesen, seinen Tod zu erwähnen.

Aber Hausarrest ist ein seltsamer Abschluss für ein Buch, wenn er tot ist. Manche, darunter auch einige Konservative, vermuten, Lukas habe ein drittes Buch als Fortsetzung der Apostelgeschichte schreiben wollen, konnte dies aber aus irgendeinem Grund nie tun. Diese Annahme basiert auf Apostelgeschichte 1,1 („Der erste Bericht, den ich schrieb usw.“), wo „Proton“ für „erster“ verwendet wird, um den ersten von mehreren zu bezeichnen. Daraus wird geschlossen, dass Lukas „Proteron“ verwendet hätte, wenn er den ersten von zwei gemeint hätte.

Nun, das Wort in Apostelgeschichte 1,1 kann im hellenistischen Griechisch „der erste von zweien“ bedeuten, auch wenn dies im klassischen Griechisch nicht korrekt war. Es gibt keinen besonderen Grund anzunehmen, dass Lukas generell im klassischen Griechisch schreibt, obwohl sein Griechisch etwas eleganter ist als das mancher anderer griechischer Autoren jener Zeit. Wenn unsere Annahme zutrifft, führt Lukas den Leser am Ende der Apostelgeschichte auf den aktuellen Stand. Das heißt, er schreibt nur zwei Jahre, nachdem Paulus in Rom angekommen ist.

Zweitens lässt sich aus den oben genannten internen Indizien ableiten, dass das Lukasevangelium etwas früher als die Apostelgeschichte datiert werden sollte. Dies gilt insbesondere dann, wenn Paulus' zweijährige Haft in Cäsarea vor seiner Reise und dem Schiffbruch auf dem Weg nach Rom stattfand und Lukas dadurch die Möglichkeit hatte, zu recherchieren und das Evangelium zu verfassen. Hätte Lukas das Evangelium vor der Reise nach Rom geschrieben, wäre ihm das Problem des Verlusts seiner Aufzeichnungen erspart geblieben; hätte er sie während des Schiffbruchs verloren, hätte er sie möglicherweise retten können. In diesem Fall würde Lukas im Osten etwa zur Zeit von Paulus' Reise um das Jahr 60 n. Chr. Verbreitung finden und im Westen erst deutlich später. Eine Datierung um 60 n. Chr. scheint der Tradition zu widersprechen, die Markus in die 60er Jahre, aber vor Lukas, datiert.

Ich vermute, dass die Überlieferung entweder teilweise fehlerhaft ist oder dass Markus und Lukas nahezu gleichzeitig entstanden sind und verschiedene Teile des Reiches zu unterschiedlichen Zeiten erreichten. Markus könnte in manchen Regionen, beispielsweise im Westen, zuerst angekommen sein, Lukas in anderen, beispielsweise im Osten. Traditionell wird das Markusevangelium in Rom verfasst, Clemens im Westen, und im Osten in Ägypten, was Lukas chronologisch vor Markus einordnet. Irenäus' Bericht erscheint chronologisch, doch er erwähnt auch Lukas und ordnet ihn nach Markus und vor Johannes ein, ohne jedoch eine explizite zeitliche oder chronologische Angabe für Lukas zu machen; er erwähnt ihn nicht als „danach“.

Irenäus beabsichtigte hier möglicherweise keine chronologische Darstellung, oder er irrte sich, da die Quellen die beiden Evangelien in einer anderen Reihenfolge als in Ägypten überliefert haben. Demnach datieren wir Lukas auf 58–60 n. Chr., also vor die Apostelgeschichte auf 63–64 n. Chr. Zusammenfassend lässt sich zu den Datierungen der synoptischen Evangelien sagen: Meine Notizen enthalten hierzu eine kleine Tabelle. Ich gebe für Matthäus einen großen Zeitraum an, der möglicherweise von den frühen 40er-Jahren bis etwa Mitte der 50er-Jahre reicht, für Lukas von Ende der 50er-Jahre und für Markus von Mitte der 60er-Jahre oder von Anfang bis Mitte der 60er-Jahre.

Ich denke, das ist ein guter Punkt, um aufzuhören. Was meinst du? Wir werden uns dann beim nächsten Mal mit den Merkmalen der synoptischen Evangelien befassen. Datierung und Autorschaft. Das ist sicherlich diskutabel.